

Neues aus aller Welt.

Schneereicher Winter.

Tauwetter in Westdeutschland. — Keine Hochwassergefahr. — Die Weiler vereist. — Schneesturm im Nigau. — Frost in Rumänien.

Köln, 7. Jan. Das plötzlich aufgetretene Tauwetter in Westdeutschland hat naturgemäß in den Tälern eine harte Schneeschmelze zur Folge. In den Höhenlagen dagegen, z. B. in der Eifel, ist noch immer eine Temperatur von 4-6 Grad unter Null zu verzeichnen. Aus diesem Grunde besteht auch keinerlei Hochwassergefahr, zumal die Flüsse und Bäche — vor allem der Rhein als Hauptflusssystem — einen so außerordentlich geringen Wasserstand aufweisen, daß sie schon einen recht beträchtlichen Zufluss aufnehmen können. Das Treibeis, das auch auf dem Rhein seit Mittwoch etwas härter aufgetreten war, ist bereits partiell abgegangen und behindert die Schifffahrt in keiner Weise.

Minden, 7. Jan. Wegen zunehmender Vereisung ist die Schifffahrt auf der Ober- und Mittel-Weiler sowie im Mittel-Landkanal eingestellt worden.

Kempten, 6. Jan. Ein ungewöhnlich heftiger Schneesturm tobte bei fünf Grad Kälte den ganzen Donnerstag über im Nigau. Zwischen Kempten und Kaufbeuren kam es zu Schneeröschungen, die den Straßenverkehr behinderten. Auf der Reichsbahnstrecke Kempten-Josau wird der Verkehr mit verstellten Jügen aufreht erhalten, um die Schneemassen zu überwinden.

Bukarest, 6. Jan. Die strenge Kälte in Rumänien hält an. In Bukarest wurden 16 Grad gemessen, in Jassi 25 und weiter nördlich sogar 30 Grad. Die im Donaudelta auf einer Insel gelegene Stadt Balco ist seit vier Tagen von der Außenwelt abgeschnitten. Auch die harten Schneefälle lassen nicht nach. Bukarest hat seit 1917 den schneereichsten Winter.

Eine Reihe von Schadenfeuern

Großfeuer in Saarbrücken. — Fabrikbrand in Koblenz. — Schreinerei niedergebrannt. — Gemeindefestraum ausgebrannt.

Saarbrücken, 6. Jan. Am Mittwochabend gegen 20 Uhr ist in der Maschinenfabrik Braun & Boveri aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer entstanden und zwar im ersten Stockwerk des Mittelbaues, wo große Bestände lagern. Das Feuer griff auf das obere Stockwerk über, wo eine große Menge von Maschinen vernichtet wurde. Die umgebende Rauchentwicklung erschwerte die Löscharbeiten, so daß die Feuerwehrleute mit Gasmasken vorgehen mußten. Der Schaden ist bedeutend.

Birmensdorf, 6. Jan. Aus bisher unbekannter Ursache brach in der Schuhfabrik J. J. Braun Feuer aus, das rasch großen Umfang annahm. Die ganze Einrichtung des Betriebes einschließlich der Warenvorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr groß.

Weidenau, 6. Jan. Rasch brach in der Schreinerei Karl Weber ein Brand aus, der an den Holzwerkzeugen die Nahrung fand und das zweistöckige Werkstatthaus innerhalb kurzer Zeit in Asche verwandelte. Beim Eintreffen der Feuerwehr fand die Schreinerei lichterloh in Flammen, so daß die Feuerwehrleute sich darauf beschränken mußten, das Wohnhaus, dessen Dach bereits Feuer gefangen hatte, und die Nachbargebäude zu schützen. Die in der Schreinerei stehenden Maschinen, Hobelbänke, Werkzeuge und ein großer Vorrat edelster Hölzer sowie in Arbeit befindliche Möbel fielen dem Großfeuer zum Opfer. Das benachbarte Wohnhaus, namentlich das im Dachstuhl untergebrachte Möbelmagazin, hat durch die Löscharbeiten, die durch Schläuche und Frost sehr erschwert wurden, erhebliche Wasserschäden erlitten.

Hann. Münden, 6. Jan. In dem Gemeindefestraum der Jellulose-Fabrik Hann. Münden brach Feuer aus. Der Gemeindefestraum, der erst vor 14 Tagen eingeweiht worden war, brannte völlig aus. Auch ein angrenzender Schuppen wurde teilweise zerstört.

Vermindeungsschiff „Meteor“ zur Forschungsreise ausgesandt. Unter dem Kommando von Kapitänkapitän Jan ist am Donnerstagmorgen das Vermindeungsschiff „Meteor“ der deutschen Kriegsmarine von Wilhelmshaven zu einer etwa sechs Monate dauernden Forschungsreise in den Nordatlantischen Ozean ausgesandt. Außer der 125 Mann starken Besatzung befinden sich auch zehn wissenschaftliche Teilnehmer unter Leitung von Dr. von Schubert von der Deutschen Seewarte in Hamburg an Bord.

Durch den Führer begnadigt. Der Führer und Reichsmann der NSDAP, der durch das Schwurgericht in Breslau wegen Ermordung des Oberlandjägers Günther zum Tode verurteilt wurde, wurde am 1. März 1934 begnadigt. Der Mann, der bereits im März 1934 verurteilt worden ist, konnte erst in letzter Zeit ausfindig werden. Nach der sehr familiären Unterredung mit dem Führer ist nach dem Mann ein ordentliches Leben geführt.

Unschätzbare Kunstschätze verbrannt. Das Haus Francis Drates in Badland Alben, das zahlreiche Erinnerungen an den kühnen Seefahrer, dem wir die Verbreitung der Kartografie in Europa zu verdanken haben, bewahrte, wurde am Donnerstag von einem Brand heimgeführt. Wertvolle alte Gemälde und Chinaarbeiten von unschätzbarem Wert wurden ein Raub der Flammen. Der Silberne Humpen, aus dem Königin Elisabeth trank, wenn sie mit Drates auf seinem Schiff spielte, die Bibel, die Drates auf seinen Fahrten besaß, seine berühmte Trommel, sowie eine Anzahl weiterer Erinnerungsfunde konnten gerettet werden.



Stettin kämpft gegen den schneereichen Winter.

Andauernde Schneefälle verursachten in Stettin vielfach Verkehrsstörungen. Hier werden ganze Schneeberge in die Ober geschüttet.

Drei Landesverräter hingerichtet.

Berlin, 7. Jan. (Funkmeldung.) Das Reichstagsgericht hat am 27. Oktober 1937 den Josef Stark aus Köln, und am 5. November 1937 den Otto Demowolff aus Müllrich wegen Landesverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilt.

Beide Verurteilten sind heute hingerichtet worden.

Der am 3. September 1937 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zu lebenslänglicher Ehrverlust verurteilte Major Herbert Gajewski aus Schneidemühl ist heute morgen hingerichtet worden.

Als Gajewski bei seinem im Ausland wohnenden Verwandten zu Besuch war, wurde er von diesen mit einem „reichen Erbschaft“ betraut, dem er in den nächsten Tagen in großzügiger Weise freistellte und unter dem Vorwand ausging, Nachrichten für eine deutschfreundliche Zeitung zu sammeln. Als der Fremde so das Vertrauen des Verurteilten erworben hatte, offenbarte er sich ihm als Agent des ausländischen Spionagesystems. Inhaft nunmehr sofort alle Beziehungen zu dem Agenten abzubrechen und nach seiner Rückkehr nach Deutschland alsbald Anzeige zu erstatten, hielt der Verurteilte auf das Drängen des Agenten und aus Geldgier die Beziehungen zu diesem ein Jahr lang aufrecht, und schickte dessen Aufträge, die wie üblich, mit einem harmlosen Briefauftrag begannen, und dann immer verhänglicher wurden, auszuführen. So wurde der Verurteilte zum Landesverräter. Für seinen schändlichen Treubruch gegenüber Führer und Volk hat ihn jetzt die verdiente Strafe erreicht.

Amerikanischer Dampfer auf Grund gesetzt.

Bremen, 7. Jan. (Funkmeldung.) Auf der Höhe von Brake stieß am Freitagmorgen der amerikanische Dampfer „Saccatappa“ mit dem Landdampfer „J. A. Mowinkel“ im dichten Nebel zusammen. Die Kollision war so heftig, daß die „Saccatappa“ auf Strand gesetzt werden mußte, da zwei Räume undicht geworden waren. Der Tanker wurde nur leicht beschädigt.

Julius Barmals Ende.

Brüssel, 7. Jan. Der berühmte jüdische Schieber Julius Barmal ist am Donnerstagsvormittag im Brüsseler Gefängnis gestorben.

Diese Nachricht hat in Brüssel großes Aufsehen erregt, da der Prozess gegen den Millionenbetrüger nach seiner fiktiven Auslieferung von Holland erneut vor der Brüsseler Strafkammer aufgerollt werden sollte. Der Jude Barmal war bekanntlich u. a. der Bilanzfälschung und des betrügerischen Bankrotts angeklagt, und seine Affäre war besonders durch die Millionenhörschwelgerei, in die auch die Belgische Nationalbank hineingezogen worden war, bekannt geworden.

Opfer der Arbeit. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Schwerin wurden am Mittwochabend auf dem Güterbahnhof Warnemünde ein Kottenmeister und zwei Bahnarbeiter von einem durchfahrenden Personenzug angefahren. Ein Arbeiter war sofort tot, der andere wurde schwer, der Kottenmeister leichter verletzt. Der zurzeit des Unfalls herrschende Sturm hatte das Geräusch des heranrollenden Zuges übertönt.

Hunger in Cleveland.

65 000 arme in Verzweiflung.

New York, 7. Jan. (Funkmeldung.) Infolge der Schwierigkeiten, die in Verbindung mit der Finanzierung der Wagnisse zur Unterstützung Hilfsbedürftiger aufgetreten sind, befinden sich etwa 65 000 Einwohner Clevelands, der lechzigsten amerikanischen Stadt, in größter Not. Zahlreiche hungernde Familien sitzen mit ihren kleinen Kindern in den städtischen Unterstützungsbüros und betteln um Nahrungsmittel. In manchen Büros werden Kaffee und Brot verabreicht, und die Polizei versorgt viele Familien auf eigene Kosten. Die Stadt hat die Versorgung der Armen im Mai vergangenen Jahres übernommen, als die staatliche Beihilfe Gelder für die einzelnen Staatsbezirke vorlag. Seitdem haben mehrere Krisen die Stadt heimgesucht, die den Kaufleuten jetzt über eine Million Dollar für Lebensmittellieferungen schuldet. Nunmehr soll auf dem Wege der staatlichen Beihilfe die Annahme eines neuen Hilfsmittelsentwurfes für Cleveland beschleunigt werden.

Amerikanisches Bombenflugzeug mit sieben Mann vermisst.

New York, 7. Jan. Der Stabschef der Marinefliegerkräfte von San Diego (Westküste der Vereinigten Staaten) gab am Donnerstag bekannt, daß ein großes Marine-Bombenflugzeug mit sieben Mann Besatzung vermisst wird. Der Bestimmungsort des Flugzeuges wird nicht angegeben. Kriegsschiffe und Flugzeuge haben die ganze Nacht nach dem Flugzeug vergeblich gesucht. Die Suche wird fieberhaft fortgesetzt.

Den Wärter niedergebissen und entflohen. In der Werkstatt des Miskolcser Militärgefängnisses wurde Montagabend ein furchtbarer Mord verübt. Der Wärter des Gefängnisses wurde um 9 Uhr in der Werkstatt mit gepulvertem Schießpulver in einer Wunde aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Mord nach Beendigung der Arbeit zwei Sträflinge damit beauftragte, sein Fahrrad zu reparieren, wofür sie Überstundenbezahlung bekommen sollten. Die beiden Sträflinge blieben in der Werkstatt allein. Als der Wärter zu ihnen eintrat, wurde er von den beiden Sträflingen mit einem Beil überfallen und niedergebissen. Die Sträflinge nahmen ihm sodann die Schlüssel ab und konnten unbemerkt in Sträflingskleidung entkommen.

Brasilianische Polizei verhaftet 40 Kommunisten. Die Polizei hob in der brasilianischen Hauptstadt eine Geheimzentrale der „Roten Hilfe“ und der bolschewistischen „Trostki-Bewegung“ auf. Die Polizei verhaftete 40 kommunistische Funktionäre und Parteigänger, darunter einige „Intellektuelle“. Umfangreiches Belegmaterial wurde beschlagnahmt.

Frankreichs Flugzeug abgeführt. Ein an dem Hoggart-Straßen-Flug teilnehmendes französisches Flugzeug ist auf dem Wege von Mülhausen nach Dubidja in der Nähe von Tiarret abgeführt. Der Pilot kam ums Leben. Der mitfliegende Besatzung des Flugzeuges erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Filmstudio auf dem Meeresgrund. In Marineland im Staate Florida ist dieser Tage das erste Unterwasser-Filmstudio der Welt fertiggestellt worden, ein riesiges Aquarium auf dem Meeresgrund, in dem die verschiedensten Arten der Meeresbewohner nicht nur in ihrer natürlichen Umgebung beobachtet, sondern auch mit Spezialapparaten gefilmt werden können.

Schmarzen diese Stellen! Dann tragen Sie meine sandwich-verpackten Spezialitäten. Für Fide Fuchs letzt Tannstr. 38 Tel. 22369	Verbandkasten Verbandsschränke sowie sämtliche Artikel zur ersten Hilfe Adolph Joost Kranzplatz 1, 1. Etg.	Radio? geh' zum Fadmann Alfons Schierstein Wiesbaden Dietzheim Str. 81 Fernruf 20001.	Lotterie (Staats- u. Wohlfahrtslotterie) Staatl. Lotterieleitung E. KERN Adelheidstr. 28, Ecke Adolfsallee Ruf 24231	Kalasiris Niederlage: Webergasse 3	Mollath Schulberg Ist preiswert! Kaffemöhlen 1.50 Wandmöhlen 2.50 Reibmaschinen 1.95 Glatzschneidmaschinen 3.35 Beinkehrer - 95	Für Kappenstet! Mützen, Girlanden Scherzartikel Ordn. W. Kurt Heiber Wilhelmstr. 4	26868 finden Sie unter Achenbach & Arndt Salon Figaro Marktstraße 12	In ganz großer Auswahl und immer sehr billig Ehestandsdarlehen und Bed.-Schleife Dimmichmann Maurillustr. 1	Bleiben die Uhren stehen nur in der Saalgasse 10 Anton Müller Uhren- u. Goldwaren-Reparatur in eigener Werkstatt	Vorteilhafte Bezugspullen sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatt's
---	---	--	--	---	---	--	--	---	---	--

Sport und Spiel.

Vom Jahrmarkt zur Box-Arena.

Hanseatenhalle am 30. Januar Hamburgs Zentrum.

Ben Foords erstes offizielles Training.

Es mag in Deutschland überall viel von dem Kampf gesprochen werden, den Max Schmeling am 30. Januar gegen Ben Foord befeht, aber ohne Zweifel ist das Interesse an diesem boxsportlichen Großereignis am Orte der Austragung, in Hamburg, doch am größten. Drei Wochen vor dem Kampftag sieht Deutschlands große Hochburg des Ringhandels schon ganz im Zeichen der kommenden Geschäfte. Noch vor dem Eintreffen der beiden Beger hat die Hamburger Hochbahn-Gesellschaft, die Zentrale der Verkehrsunternehmungen im neuen Groß-Hamburg, mit Ankündigungen für Sonderfahrten nach den Trainingsstätten von Max Schmeling und Ben Foord begonnen. „Rahit mit uns...“ so lautet die Schilder, die an den Straßenbahnen und anderen Punkten ausgehängt sind.

Das erste offizielle Training von Ben Foord geht bereits am kommenden Sonntag um 18 Uhr vor sich. Ben Foord ist mit seinen Begleitern in der „Stadthalle“ in Hamburgs Stadtpart umgebracht und hat damit eine sehr günstige Gelegenheit. Die Hochbahnzüge und Straßenbahnen fahren in diesem in den Sommermonaten immer viel belebten Erholungsplatz vorbei und so macht denn auch die Beförderung der Zuschauer zu dem öffentlichen Training nicht die geringsten Schwierigkeiten.

Max Schmeling zieht sich wieder in die Stille und Abgeschiedenheit des Sachsewalles nach Friedrichsruh zurück, wo er im „Friedrichsruh“ sein Quartier hat. Hier hat Max Schmeling sich vor drei Jahren für seinen Kampf gegen Sieke Harnas vorbereitet und wie damals, so wird sich auch diesmal an den „nicht öffentlichen“ Tagen Gelegenheit zu Streifzügen mit den Führern der Fährflotte v. Bismarcks Befehlungen geben. Nach Friedrichsruh fährt man von Hamburg mit den Vorortzügen auf der Berliner Straße oder mit den Sonderautobussen der Hochbahn-Gesellschaft.

In der Hanseatenhalle, die 1935 mit dem Schmeling-Harnas-Kampf zum ersten Male in den Mittelpunkt eines sportlichen Großkampfes rückte, bricht in diesen Tagen mit dem Volksfest „Winterdrom“, dem „kleinen“ Kaufhof des berühmten „Hamburger Dom“ nach der Jahrmärktstube. Am 9. Januar ist der Schlußtag, am folgenden Tage wird mit dem Umbau der Hanseatenhalle zur größten Boxarena des Kontinents begonnen. Alle Pläne und Einzelheiten liegen natürlich längst fest und diesmal gibt es keine Sorgen wie im Jahre 1935, als man bis zum letzten Tage hämmern mußte, um den früheren großen Holz-Lager-Schuppen in eine moderne Sportarena umzuwandeln. Aber wie damals, so ruht auch jetzt wieder die Geschäftswelt, denn der 30. Januar wird für Hamburg nicht nur sportlich, sondern auch geschäftlich mit dem großen Zustrom auswärtiger Besucher ein bedeutungsvoller Tag.

Erstklassiges Rahmen-Programm gefestigt.

Ganz ausgezeichnet ist das Rahmen-Programm besetzt. Fast jede der hier abgeschlossenen Begegnungen ist imstande, als Jugnummer im Mittelpunkt eines üblichen Berufsboxabend zu stehen. Der Krieger Adolf Witt trifft auf Südafrikas Schwergewichtsmittel Bobby Liebbrand und der sehr in Berlin lebende Schwergewichtler Paul Wallner erhält den starken Engländer Charlie Bundy als Gegner. Der Start des Rainers Jupp Besselmann, der mit dem Mittelgewichtsmittel von Bates Dal Jones in den Ring gehen sollte, könnte wohl nur zustande kommen, wenn die zum 27. Januar geplante Weltmeisterschaftsbegegnung mit Gustave Roth verlegt würde. Jetzt steht dagegen der Kampf um die deutsche Leichtgewichtsmittelmeisterschaft zwischen dem Dresdner Kregishmar und Elter (Köln).

Bemerkenswert ist übrigens auch, daß der Hamburger Halbschwergewichtler Richard Vogt, der beim letzten Olympischen Boxturnier so erfolgreich absah und auch in den Länderkämpfen gegen Irland und England ausgezeichnete Leistungen bot, beschäftigt, ins Lager der Berufsboxer überzutreten. Mit Vogt geht auch sein Trainer, der Hamburger Bergler Otto Schmidt, ins Profilager über. Die Hamburger Veranstalter wollen nun Vogt beim

Schmeling-Kampftag in einem Qualifikationsturnier herausstellen.

Max Schmeling über seine nächsten Kämpfe.

Am Tag vor seiner Abreise nach Hamburg sprach der deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, im englischen Kreise der Berliner Sportpresse über seine nächsten Kämpfe. Seinen ersten Kampf gegen den Südafrikaner Ben Foord nehme er äußerst ernst. Er wisse genau, was auf dem Spiel stehe, er hoffe aber in bester Form zu sein und einen ebenso überzeugenden Sieg wie gegen Harry Thomas erkämpfen zu können. Als Sparringspartner habe er die Schwergewichtler Jakob Schärath (Krefeld), Kurt Dost (Frankfurt a. M.) und Kretzsch (Mannheim) verpflichtet, die später entweder ergänzt oder ausgetauscht werden sollen. Von einem Kampf mit Joe Louis um die Weltmeisterschaft, der jetzt abgeschlossen ist, sei er

Kilian/Vopel haben es verdient.

5000 RM. und achtwöchigen Ferienaufenthalt!

Der Gauleiter und Reichsführer von Thüringen, Fritz Sauckel, hat als Stiftungsführer der Wilhelm-Gau-Gründungs- und des Stützpunkts der beiden hervorragenden westdeutschen Schachspieler Kilian/Vopel, die erst kürzlich in Buffalo ihren 17. Schachtag-Sieg in USA. herausfuhren, in Anerkennung ihrer Leistungen und ihres nationalbewussten Verhaltens im Auslande 5000 RM. zur Verfügung gestellt, ihnen außerdem einen achtwöchigen freien Aufenthalt in Oberhof (Thüringen) zum Geschenk gemacht.

Es kann wohl kein Zweifel daran bestehen, daß Kilian/Vopel diese großherzige, praktische Ehrung wirklich verdient haben. Was die beiden Westdeutschen im ungewohnten Wirbel des fremden Kontinents geleistet haben, wird immer in der Geschichte des deutschen Schachsports mit an erster Stelle verzeichnet sein. 1934, fast noch als blutige Anfänger, fuhren Kilian/Vopel nach den Staaten, um sich ihren Weg zu einem Sommer größer wurde ihr Ruhm und heute, nachdem sie den 17. Sieg an ihre Fahnen geheftet haben, sind sie die Mannschaften der amerikanischen Veranstalter, ohne die ein jugtrüffliches Schachturnier überhaupt nicht mehr denkbar ist. Aber nicht nur sportlich haben Kilian/Vopel zu überzeugen gewußt. Es war vor allem ihre laubere Haltung, ihre deutschbewusste Art, die sie drüben niemals verungewohnt haben. Sie haben sich als ganze Reihe, als ganze Deutsche gezeigt — das ist es, was ihren Erfolg erst den großen moralischen Erfolg verleiht!

Die erfolgreiche DDAC-Ortsgruppe Wiesbaden.

Ortsgruppenleiter Pirath legte gestern abend im volkbelebten Nebenraum des Lammshofes in Anwesenheit des Gauführers Stempel-Frankfurt a. M. den 4. Jahresbericht der Wiesbadener Ortsgruppe vor, deren auch im Jahre 1937 erfolgter bemerkenswerter Ausbau sowohl im touristischen wie auf vermittlungsmäßigem Gebiet zu danken ist. Die Ortsgruppe zählte am 1. Oktober 1936 (Beginn des 4. Geschäftsjahres) 346 Mitglieder und am 30. September 1937 416 Mitglieder, eine Zahl, die sich mittlerweile noch Ablauf des ersten Viertels des neuen Geschäftsjahres auf 456 Mitglieder erhöht hat. Dieser erfreuliche Zuwachs ist in erster Linie Piraths persönliches Verdienst. Diese günstige Entwicklung zeigt wohl am besten, daß der DDAC auf dem rechten Weg ist, die ihm gestellten Aufgaben als Betreuer der Foto-Touristik in hervorragender Weise zu erfüllen. Die Ortsgruppe hat u. a. dem Stammlub in München 112 neue Mitglieder zuführen können.

überzeugt. Daß der genaue Termin und der Austragungsort noch nicht festgelegt sind, sei weniger wichtig. Entscheidend für mich ist“, sagte Schmeling, „daß die ganze amerikanische Sportpresse und die breite Front der amerikanischen Boxsportfreunde meinen Titelfampf mit Louis fordern.“

Da Schmeling zwischen seinem Hamburger Kampf und dem Kampf mit Louis noch einen weiteren Vorbereitungskampf austrägt, entscheidet sich erst nach dem 30. Januar.

Englische Stimmen.

Foord ist für einen großen Kampf in Hamburg. „Hoffnung auf einen Sieg gegen Schmeling“, mit diesen und ähnlichen Überlegungen werden in der englischen Presse die ersten Vorbereitungen für den Kampf Schmeling-Foord am 30. Januar in Hamburg versehen. Zwar wird allgemein Max Schmeling als Favorit bezeichnet, doch wird auch hervorgehoben, daß Ben Foord mit großem Vertrauen auch hervorgehoben, daß Ben Foord in Hamburg in den Ring gehen wird. Foord hat vor seiner Abreise noch erklärt, daß er, wenn er gegen Max Schmeling gegreift bleiben kann, nach Amerika gehen wird, weil die Erringung der Weltmeisterschaft dann sein Ziel sein wird.

Foord hat die Stärke, den Mut und die Schlagkraft, um Schmeling einen Kampf zu liefern“, heißt es im Wortlaut in dem Urteil eines der besten englischen Boxsportkenner, wobei noch besonders auf den Kampf verwiesen wird, mit dem Ben Foord sich gegen Jack Peterson in der britischen Meisterschaft sicherte. Wenn Ben Foord auch gegen Max Schmeling in dieser Form kämpft, dann heißt es, daß die Ansicht in England, auch gegen den „ungekrönten Weltmeister“ Max Schmeling nicht ausfallslos im Kampf.

Aus der DT.

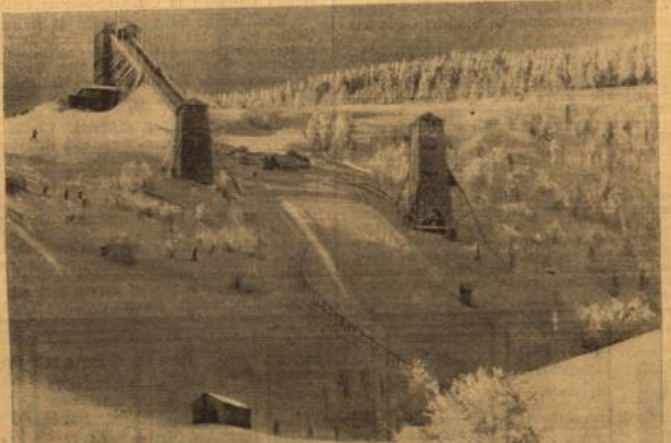
Gehtwart des 20. 1846 Biederich Karl Kaiser f.

Nach einem arbeitsreichen Leben, das nicht zum geringsten Teil der Turnerei gewidmet war, ist der langjährige Gehtwart des 20. 1846 Biederich Karl Kaiser im Alter von 48 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit unerwartet in die Ewigkeit abgerufen worden. Wo auch immer Turner und Sportler aus Groß-Wiesbaden Säbel und Florett freuten, wo es galt, den Ehrentanz für die überlebenden zu erlernen, fand Karl Kaiser und seine getreue Schar, von der man wußte, daß sie stets wohlüberlegt und auf die Pläne traut. Es kann hier nicht Aufgabe sein, die so erfolgreiche Laufbahn der Fröhliche unter der Fährten und allen fordernden Fährten des Kaisers einem Werturteil zu unterziehen — nur der engere Mitarbeiterkreis und die Waffengefährten selbst werden am besten wissen, was für eine empfindliche Lücke der Tod in die Turnereien gerissen hat. Ganz im Dienste Jahns und seiner Jünger ausgehend, hat der Verstorbene bereits im alten Turnkreis Wiesbaden/Abelung als Kreisleiter und als fleißiger Mitarbeiter im Kreis-Turnausflug mehr als seine Pflicht getan. Wir haben ihn unermüdet bei den Vorbereitungsaufgaben anlässlich des 50-jährigen Jubiläums 1936 und vor allen Dingen bei der Ausgestaltung der über die Grenzen der Heimat hinaus bekanntgewordenen Ausstellungen und Dokumenten aus der Vereinsgeschichte, die ihm aus Herz gewachsen war. Karl Kaisers Wirken bleibt seinen Freunden und Kameraden unvergessen. Die Wiesbadener Turnerschaft gedenkt in Trauer ihres treuen Kameraden.

Lauf-Geschäftsbericht hat die Geschäftsstelle des DDAC, die im nächsten Berichtsjahr (Altes Museum) einen Schalter und eigene Geschäftsräume unterhält, 266 Grenzpassirer, 144 Karten und 124 Carnets und 142 Triptops (100 Jostdokumente mehr als im Vorjahr) ver- zurechnung. In diesen Zahlen ist ferner 279 Tourenaufstellungen aus, welche 179 972,5 Kilometer ausmachen (53 Touren mit rund 47,5 Kilometer = 36 % mehr als im Vorjahr). Natürlich hat die Geschäftsstelle laufend touristische Auskünfte oder Aufklärungen über Straßen- sperren, Straßenbeschaffenheit oder Verkehrs- Wirtschaft- und Autoverkehrsfragen in etwa 4000 Fällen erteilt. Der Geschäftsbericht erwähnt auch das Veran- staltung- pro- gram- m 1937, aus dem der Empfang des alten Führer- korps (20 Wägen) in Wiesbaden, bei der Verbrüderung- s- feier als praktische Beiträge von Zuverlässigkeit und Schlagkraft hervorgehoben werden sollen. Der Vortrag Hartmalters über seine Kleinwagenfahrt quer durch Indien, das Winterfest, das Frühlingsfest, die Klubfahrt, verbunden mit einer Silber-Orientierungsfahrt, der Besuch der großen Würburgrennen, die Kriegeroperfahrt, der Jahres- tag in Bad Nauheim seien aus der reichhaltigen Jahres- programmfolge besonders hervorgehoben. Auch an der letzten Gau-Ausstellung, Burg, Schloß und Turm hat sich die Ortsgruppe mit schönen Erfolgen beteiligt. Der Bericht erwähnt ferner die 1. DDAC-Mittelmeer-Atlantik-Fahrt als Gesamtclubveranstaltung. Die nicht durchgeführte DDAC- Rheinlandfahrt wird nochmals für 1938 ausgeschrieben. Der örtliche Gumbus des Klubs steht nach wie vor den Mit- gliedern zur kostenlosen Rechtsberatung zur Ver- fügung. Handelt es sich um eine Betreibung des Mitglieds Reichsgebiet, so kann die rechtliche Betreuung des Mitglieds durch die Juristische Zentrale des Ortsverbandes erfolgen. Im Berichtsjahr hat der DDAC zweimal den technischen Dien- st nach Wiesbaden geschickt, wobei gewünscht wird, daß die kostenlose, gewissenhafte Auto-Untersuchung von allen Mitgliedern angefordert wird.

Das Jahresprogramm 1938 soll wieder reich ausgestattet werden. Neben der Pflege einer guten Klubamerikadisch werden fruchtbare Beziehungen zu den Reichs-, Staats- und künftigen Behörden, sowie zur Partei und vor allem zum NSKK, aufrecht erhalten. Den Dank an den Gauführer, Direktor Stempel, und dem Gaugeschäftsführer Dr. Bubinger verband Ortsgruppenführer Pirath mit anerkennenden Worten an seine engeren Mitarbeiter (F. Reich, Hellwerth, Ortsgruppenführer, Kassierer und Sportwart), Rechtsanwält Dr. H. Ditt (Sportwart und Verkehrsbeauftragter), die Sportwart Kimmig, Kassierer und Dr. Lamm, sowie an den Motoradreferent Kneipp. Der Kassierer hob die harmonische Verwaltung und den günstigen Stand der Finanzen der Ortsgruppe hervor. Gauführer Stempel brachte dem Ortsgruppenführer Pirath seinen Dank für die mufter- gültige Tätigkeit im Dienst des DDAC zum Ausdruck.

Nach dem offiziellen Teil hielt Herr Georg Füllb einen Bildbericht vor, betitelt: „Als Bildbericht auf dem Würburg“, worin er die ausgedehnten Erlebnisse auf und am Rande der Rennstrecke unter Unterstützung hervorragender Photoschlichter, Anschließend blieben die Klub- kameraden noch eine Weile gefällig beisammen.



Eine der modernsten Sprungschancen der Welt.

Die neue Großsprungschance im Jungferngrund bei Oberwesel nach ihrer Fertigstellung. Sie wird am Son- tag durch Gauleiter Kaufmann ihrer Bestimmung übergeben. Der imposante Bau ist überaus praktisch einge- richtet. Der Turm des Abtaugens enthält in seinen verschiedenen Geschossen Erfrischungsraum, Tröden, St- und Heizungsräume sowie Kaff- und Waschräume für die Springer. Die Räume werden elektrisch geheizt. (Weidbild, A.)

Briefmarken-Ede.

Neue Postwertzeichen.

Ägypten. Sonderausgabe zum 15. Internationalen Kongress der Augenärzte in Kairo: 5, 15, 20 Mill., das heilige Auge in altägyptischer Stilisierung, seitwärts die Göttinnen Nechbet und Uto, die Schirmherrinnen Ober- und Unterägyptens.

Andorra (spanische Post). Freimarken: 45 C. rot, 60 C. blau, Bergtal.

Brasilien. Gedenkmarke zur Zweihundertfeier der Provinz Rio Grande do Sul: 300 C., Barcos (Bildnis).

Finnland. Winterpostmarken zum internationalen Skirennen in Lehti: 1,25 M. + 75 P. grau, zwei Skifahrer, 2+1 M. rot, Sprung, 3,50+1,50 M. blau, Abfahrt.

Japan. Erster Wert einer neuen Freimarkenserie, die im Laufe der nächsten Monate erscheinen wird: 1/2 S. violett, Gelbsteinbühne, japanisches Schiff zum Handel mit dem Ausland ermächtigt, als Japan nach dem internationalen Verkehr verschlossen war.

Französische Kolonien. Jede der vierundzwanzig Kolonien erhielt einen Brief, dessen Nennwert 3 Fr. beträgt.

Irland. Am 29. Dezember trat die neue Verfassung in Kraft. Aus diesem Anlaß erschienen Sondermarken: 2 und 3 P. Frauengestalt, Irland darstellend, mit Harfe und Verfassungsgesetz.

Monaco. Freimarken: 5 C. rot, ultramarin, Landeswappen in neuer Färbung.

Niederlande. Wohlfahrtsreihe wie alljährlich „Vor het Kind“: 1/2+1/2 C. grau, 3+2 C. grün, 4+2 C.

rotbraun, 5+3 C. grün, 12/2+3/2 C. blau, Kinderkopf nach Franz Hals.

Niederländische-Indien. Wohlfahrtsreihe zugunsten armer Eingeborener: 2+1 C., Eingeborenenfrau, 3/2+1/2 C., Mutter mit Kind, 7/2+2/2 C., Kinderherde, 10+2/2 C., Allegorie, 20+5 C., Hirte.

Österreich. Freimarken: 30 A. blau, im Vordergrund Bauer, dahinter Ackerland. Die gleiche Marke mit Aufdruck „Regierungsdienststelle“ als Dienstmarke.

Spanien (Nationalregierung). Freimarken: 4 P. lila, rot und gelb, Fahmenträger, Hochformat, 10 P. braun, Landung der Nationaltruppen in Algiciras, Querformat.

Tschechoslowakei. Freimarken: 1,60 Kr. olivgrün, Kirche von Kutna Hora.

Ungarn. Gedenkreihe zum 900. Todestag des hl. Stephan: 1 und 10 P. Papst Sixtus II. überreicht die Stephanskrone, 2 und 16 P. St. Stephan, 4 und 20 P. St. Stephan auf dem Thron, 5 und 25 P. St. Gellert unterrichtet den hl. Emmerich, 6 und 30 P. St. Stephan bringt die Krone der Muttergottes dar, 40 P. Muttergottes als Schutzherrin Ungarns, 32 und 50 P. St. Stephan, 70 P. Stephansturne.

Zum „Tag der Briefmarken“ ist auch in Wiesbaden ein Zweigpostamt mit eigenen Briefstempeln im Ausstellungsfest des Wiesbadener Briefmarkensammler-Bereins von 1885 (Hotel „Union“) für den 9. Januar eingerichtet worden.

„Ich bin hier leider selber fremd.“

Fragest du in einer dir fremden Stadt
Nach einer Straße, nach einem Haus,
Dann höst du wohl bald das Fragen satt,
Denn eines stellt sich sicher heraus:
Die Stadt ist, wie man wohl meinen soll,
Allein nur von Fremden überfüllt,
Denn jeder antwortet kummeroll:
„Ich bin hier leider selber fremd.“

Und wie das Schicksal es nun so will:
Man fragt dich selber so allerlei.
Ein Mann steht plötzlich vor dir jetzt still
Und fragt, wo hier wohl das Rathaus sei.
Und öfter, als je bei dir zu Haus,
Wird hier mit Fragen dein Herz gehemmt,
Und haunend platzt dir stets heraus:
„Ich bin hier leider selber fremd.“

Kommst du zum Himmel dereinst hinauf,
Nachdem du dich von der Erde trennst,
Und suchst du dort die Wilschstraße auf,
Die du naturgemäß noch nicht kennst,
Und fragst ein himmlisches Wesen dort
Mit Zögeln und jartem Engelschmuck,
Dann höst du sicher das Erdenwort:
„Ich bin hier leider selber fremd.“

B. u. d.



Ein neuer großer
Enis Trenker-
Bergfilm

von überragender Größe,
den alle Verehrer Trenkers
mit Begeisterung begrüßen
werden. — Frei von aller
Sentimentalität schildert er
den gigantischen Kampf
um die Besteigung des
Matterhorns

Eine große
und überzeugende
Leistung!

Der Berg ruft

Ein Matterhorn-Film der Terra-Filmkunst mit
HEIDEMARIE HATHEYER
HERBERT DIRMOSER, LUCIE
HÖFLICH, PETER ELSHOLTZ

Regie: **Luis Trenker**

Ufawoche und Kulturfilm: „Klingendes Holz“

Heute - Freitag
Wo.: 4, 6.15, 8.30 Uhr So.: 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr

Ufa-Palast

FÜR JUGENDLICHE ERLAUBT

Ufa vorzügliche Glas 20 Pl.
Vorstädter Bremer-Bier
nur **Nerostraße 41**
„Zum Treppchen“

Zur Straßenmühle
Samstag und Sonntag
Schlachtfest
Spezialität: Schlachtpilzen,
pr. selbstgekehlter Ap. elwein,
Rheinwein, Buschbier
Mittwoch Haspelesse
Gesellschaftszimmer für 120 Pers.
Telephon 22392 Parkplatz
Es ladet ein: **H. Klein und Frau**

Hotel u. Restaurant
„Einhorn“
Fernruf 26046 Marktstr. 32
Täglich reichhaltige, bürgerliche
Küche — Germania-Biere —
gepflegte Weine.

Die gute Tasse Kaffee
das feine Gebäck
Café Büttgen
Taunusstraße 9
Ruf 25014, 25013
Empfehle meine neue
Wiesbadener Ananas-Torte

Es ist ja eine Kleinigkeit!

Sicher ist ein alter gebrauchter Gegenstand in den weitaus meisten Fällen keine große Wertsache mehr. Aber es gibt immer noch jemand, der so etwas gebrauchen kann, und — warum nicht für ein paar Pfennige eine Kleinanzeige aufgeben? Gebrauchte Gegenstände bringen auch noch Geld ein. Kleinanzeigen im Wiesbadener Tagblatt sind billig und erfolgreich.



THALIA

Wo.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
So.: 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr

Große Begeisterung und
großes Gelächter um

Rotraut Richter
Ida Wüst
Heinrich George
Ernst Waldow

in der Diebs-
komödie von
Gerhart
Hauptmann

Der Biberpelz

Jung Schlittschuhe ab RM. 2,25
Kirchgasse 47

Reichsfender Frankfurt.
Samstag, den 8. Januar 1938.

6.00 Frage, Morgenhorst, Gymnastik, 6.30 Konzert.
7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wetter, 8.05
Wetter- und Schneebericht, 8.10 Gymnastik,
8.30 Großer Klara, 9.45 Hausfrau, hör auf!
10.00 Schulfunk, 11.30 Programm, Wirtschaft,
Wetter, Straßenwetterdienst, 11.40 Gannach-
richten, 11.45 Deutsche Scholle.
12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Schnee-
bericht, Straßenwetterbericht, Wetter, offene
Stellen, Nachrichten, 13.15 Konzert, 14.00
Zeit, Nachrichten, 14.10 „Etrablätter“, 15.15
Woll und Wirtschaft, 15.30 Das Jahr beginnt
mit frohem Mut.
16.00 Musik für den Kinderchor, 17.00 Kritiken,
Erlaubtes, Erlebtes und Ergrühtes, 18.00
Zeitgehehen, 19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter,
19.10 Die Seefelder Bürgerfeste musiziert.
20.00 Aus Wiesbaden: Großes Konzert, 22.00 Zeit,
Nachrichten, 22.15 Wetter- und Schneebericht,
Nachrichten, Sport, 22.30 Wir spielen zum
Lanz, 24.00 Musik.

Residenz-Theater

Samstag, 8. Januar, 20 Uhr: Erstaufführung
Die glänzende Neuheit des Berliner Staatstheaters!
Lauter Lügen
Komödie in 4 Bildern v. Hans Schweikart

Sonntag, 9. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr
Vorstellung zu kleinen Preisen
Der Serien-Erfolg
Ein großer Mann privat
Abends 20 Uhr: Das reizende Lustspiel
Das fahnen-Ei

Gedenkt der frierenden Kettenhunde und der hungrigen Vögel!

Der Mensch und sein Werkstoff.

Wertvolle Erziehung durch den Beruf.

Von Hans Werner.

Wenn in wenigen Monaten wiederum junge Menschen die Schulen verlassen und sich einem Beruf widmen, werden viele tausend Elternpaare sie mit keinem feineren Wunsch begleitet als dem, daß sie unter den vielen möglichen den für sie rechten Beruf erwählt haben. Sicherlich ist diese Frage nach dem richtigen Beruf sehr ernst. Sicher ist aber auch, daß die Arbeit in einem bestimmten Beruf auch von sich aus starke Wirkungen auf einen jungen Menschen ausübt, indem sie den Menschen an sich heranzieht, ihn nach den jeweiligen Erfordernissen umbildet, und die notwendigen Eignungen — sofern sie nur in der Grundanlage anfangs vorhanden sind — erweckt.

In dieser Beziehung kann beispielsweise kaum darauf gewiesen werden, daß die hauptsächlichsten Grundstoffe der Arbeit eine natürliche Kraft ausstrahlen, die mit großer Tiefenwirkung auf den Menschen wirkt, ihn erzieht und heranreift, ja daß dieses Verhältnis des Menschen zu seinem Werkstoff einen der wertvollsten Einflüsse auf die Bildung seines Denkens und Fühlens ausübt und seine Haltung im ganzen Leben bestimmend beeinflusst. Im Grunde handelt es sich hier um Dinge, die den Beziehungen eines Bauers zu seinem angenehmen Acker durchaus vergleichbar sind und daher mit dem gleichen Gefühl der Ehrfurcht begreifen werden müssen, wenn man ihnen gerecht werden will.

Denn nur für den Verständnislosen ist beispielsweise ein Stück Eisen ein kaltes, hartes, zum Rost neigendes Ding. Es ist mehr, schon deshalb, weil es nur für denjenigen Dienst tut, der mit einem festen Arbeitsplan an es herantritt. Alles liegt bereit, ehe man an die Arbeit geht, denn der Werkstoff Eisen ist nur in der engen Zone der heißen Rotglut verformbar, auf jede Verformung im Feuer, auf jeden Hammerhieb, auf den rechten Augenblick des Abschlagens kommt es an. Ebenso verlangt die Arbeit mit dem Schrotgerät, mit der Feile oder dem Meißel einen Mann, der ruhiges Erwägen und feststehendes Ausführen in sich vereinigt. Ein Feilstrich ruft verdrießlich das Stach, eine falsch angelegte Bohrung macht es wertlos, jeder Hammerhieb muß sitzen, weder zu hart noch zu schwach sein. Es sind also strenge, disziplinierende, zu überlegtem Einlass ruhiger, trockener, feiner Augenblicke, die der Mensch in sich auslöst. Aus einem gesunden Körper und einem ruhigen Kopf macht das Eisen einen Schmied.

Wie viel anders liegen die Dinge bei einem dem Eisen so unähnlichen Werkstoff wie etwa dem Papier. Es ist von vergleichsweise kaum nennenswerter Haltbarkeit, es hat die Feuchtigkeit und den Zugriff zum Feinde, der Wert verschwindet mit einem einzigen Spritzer von Öl oder Schmutz. Seine Werkschönheit beruht fast völlig auf seiner schuldhaften Frische. Deshalb verlangt es laubere Hände und schonendes Fahren schon vom Lager zum Werkstoff. Es wird als schmale Fläche angelegt, in der Lage gekürzt, mit scharfem Messer geschnitten, die Maschinen, die es bedrücken, dürfen mit millimeterhafter Präzision nur die gerade ausstehende Verärgerung zum Faltstoff herbeiführen. In der Buchbinderei soll keine Fläche voll erhalten bleiben, spielend leicht blättert es um den selten Buchrücken, legt sich als geschlossener Körper unter den Buchdeckel und ist als fertiges

Werk dann immer noch von jener untadeligen Sauberkeit, die völlig die Vielzahl der durchlaufenden Arbeitsgänge vergessen läßt. Da der Verbraucher das Buch zerlegt, den erhaltenen Brief bald wegwirft, die Zeitung zum Feueranmachen nimmt — so ist viel Sorgfalt mit einem nur kurzlebigen Menschen dem papierarbeitenden Menschen verlangt. Ein solcher Mensch wird also stets um der Sorgfalt willen sorgfältig, um der Sauberkeit willen sauber und darum irgendwie an den Begriff des wenig Gegenständlichen, des Relativistischen und des Idealistischen herangerührt sein.

Wiederum gegenläufig zum Papier, als dem schonungsbedürftigen Träger oft sehr schneller Impulse des Geistes und Gedankens, ist das Holz ein Werkstoff von ungeringer Naturruhe. Es ist in Wind und Sonne aus der Erde gewachsen und trägt in üppigen oder färglichen Jahresringen für immer das Erlebnis guter oder schlechter Wuchstumsjahre. Wie die Sonne den Äst aus dem Stamm lodet, so küssen die Sturzwurzel, so hüpfen sich die Markstrahlen, trümmen sich die Faserläufe. Die Familie, der es entstammt, heißt Nichte oder Eiche oder Kappel — alle Grunddaten von Dauerhaftigkeit, Tragkraft, Elastizität und Verwendbarkeit liegen damit fest. Holz ist also solches nur in der trockenen Luft zu veredeln, kaum zu biegen, immer nur nach seinem

Wuchs zu teilen, zu glätten, zu durchbohren. Nur dem, der sich in seinen Aufbau hineinfinden kann, gibt es die Schönheit der Kammernung, den Reiz des Spiegelschnitts preis. In der klüftigen Treiberei rächt es sich durch Schwinden und Werten, aber aus der Hand des Meisters reht es treu wie Gold. Es verlangt also Einfühlung und Biederkeit, es erzieht den Menschen dazu, es zu drehen und zu wenden, anzuwenden und in der Hand zu wägen, ehe es Werkstoff wird. Die Vielfalt des zu Erwägenden hebt die Erwägung aus dem rein Verstandesmäßigen in den Bereich des gutachtlichen Urteils. Holz erweckt Vorstellungsgebe und natürlichen Sinn. Das Boot aus dem Holz einer einzigen Eiche ist wiederum ein Lebenswesen, wie es der Baum einst war.

Für jede Berufsgruppe gilt dieser gleiche Grundplan von den Forderungen des Werkstoffes an den Menschen und von seiner Anlagen erfordern und Werthaltung anziehenden Kraft. Der Ton in der formrausführenden Hand des Töpfers, die Wollfaser an der Fingerringe des Webers, das Gold auf der unbedinglichen Waage des Goldschmieds, das Glas in der gestaltenden Atemkraft des Glasbläfers — alle Werkstoffe haben Wirkung auf den in sie verarbeitenden, ihn betreuenden Menschen, eine wertvolle, den Menschen erziehende, ihn als Menschen formende Kraft.

Bergwinter ohne Wintersport.

Der „Nichtportler“ hat manchmal sogar mehr davon.

Es hat sich wohl allmählich herumgesprochen, daß Winterurlaub doppelter Urlaub ist. Denn im Sommer kann man ja überall die Wohlfahrt der Sonne genießen, kann man sich in jeder freien Stunde in der Natur ergehen und Leib und Seele aufmuntern. Im Winter dagegen kann man das nur, wenn man in die Berge fährt. Da entgeht man dem häßlichen und unangenehmen Winter der Großstadt, statt des berühmten Wintersportwunders, das in der Ebene auf die Stimmung drückt und Erfüllungstankheiten mit sich bringt, genießt man dann in den Bergen frische, reine Bergluft, läßt sich von der Sonne bräunen und freut sich über die Schönheit der Schneelandschaft.

Aber viele glauben, sie wären zu alt oder aus den verchiedenen Gründen zu wenig sportlich, um diesen Genuss auch zu bekommen. „Winterreisen, nicht wahr, die sind ja doch wohl nur etwas für die Schlanten, Schneggen, die mit den langen Brettern umgehen verstehen, die in die Schliffe aller Winterportarten eingeweiht sind und vor allem die entsprechende zünftige Ausrüstung besitzen.“

Das „Reiseflima“ des Winters.

Dazu sei hier einmal mit aller Deutlichkeit gesagt: diese Auffassung ist verkehrt. Reineswegs ist der Besitz von Stiern und die Kenntnis ihrer Benutzung und noch weniger die Beherrschung anderer Winterportarten Voraussetzung für einen genussreichen Winterurlaub. Denn sogar der schonungsbedürftige Kranke, der sich nur passiv den Einwirkungen der Winterlandschaft auslieht, hat großen Nutzen davon. Die Einflüsse des bekannten „Wintersportflimas“ kommen Kranken wie Gesunden, kurzen, vorübergehenden Wanderungen haben eine ebenso gute, wenn auch vielleicht langsamere Erholung im Gefolge wie die Übungen und Ausflüge trainierter Stiltäuler. Man braucht auch nicht

unbedingt das Hochgebirge, oft wirkt sich eine Urlaubsreise in unsern deutschen Mittelgebirgen sogar noch günstiger aus, weil der Aufenthalt hier mildere Reizwirkungen und bei entsprechender größerer körperlicher Schonung dann gerade das richtige Maß an Heilwirkung mit sich bringt.

Der beste Beweis dafür, daß Winterreisen auch den Nichtsportlern Nutzen bringen, stellen die Erfolge der modernen Klimatherapie dar. Man hat immer wieder durch Winter- und Sonnenbäder hervorragende Erfolge bei Krüppeln und Kreislaufleiden, bei Bluthoch und bei so häufigen allgem. Nervenleiden, besonders aber beim Kampf gegen die Tuberkulose, gegen Rachitis und andere Kinderkrankheiten erzielt.

Kein Ärger und keine Sorgen.

Die Wirkung der Winterreisen liegt zudem nicht nur in den äußeren Einflüssen von Luft, Licht und Sonne begründet, sondern in der Stimmung, die stets in den Winterbergen herrscht. Da gibt es keine Ängste und keine Sorgen, man kümmert sich einzig um das Wetter und hat nur den einen Wunsch, an jedem Tag die herrliche Natur so gut wie möglich auszunutzen. Die frische Bergluft macht den Körper so wunderbar mäßig, daß jeder die lange Nacht ohne Unterbrechung schlafen kann. Und die frische Art, die alle in den Bergen haben, die prächtige Stimmung, die alle unbefangenen und lüftig werden läßt wie sorglose Kinder — das alles zusammen befreit die Seele auf und stärkt den Leib.

Jeder Ort in den deutschen Winterbergen bietet so einen Spaziergänger, gibt Gelegenheit zu Schlittenfahrten, gegebenenfalls auch zu leichten Rodelpartien, bestimmt aber zu lustigen Schneeballschlachten. Zu alledem braucht man keine Wintererfahrung, keine Winterportgeräte und kein Können, dazu ist jeder, ob Mann oder Frau, jedes Alter und jeder Gesundheitszustand geeignet. Also auf, ihr Nichtportler, in den Winterurlaub mit „Kraft durch Freude“. Wer sich die Winterberge erobert, erwirbt die wertvollsten Güter unseres Daseins: Gesundheit und Lebensfreude.

APOLLO
Moritzstraße 6

zeigt bis einschl. Montag

einen Kriminalfilm, bei dem es auch etwas zum Lachen gibt


Sir Guy Standing

den Sie als den gefährlichen Professor aus „Polizei-Auto 99“ und als Brillanten-Evangelium aus dem Film „Treffpunkt Paris“ bestimmt in Erinnerung haben

Unsere Anfangszeiten: Wo. 4, 6.15, 8.30, So. auch 2 Uhr Unsere Preise: 0,50, 0,75, 1.—, 1,50

CAPITOL
Am Kurhaus
zeigt in NEU-Aufführung:
Freitag — Samstag — Sonntag
CAMILLA HORN
IVAN PETROVICH
Adele Sandrock

E. Dumke, Tibor v. Halmy, Susi Lanner u. v. m. nach der weltberühmten Operette von Oscar Strauß

Die Geschichte einer großen Liebe

Gaststätte Scappini
Michelsberg 10 - Ruf 26538

Bekannt für Qualitätsweine

HOTEL PRINZ NIKOLAS
Bahnhofstraße 51/53
Telefon 24828verbunden mit der Weinstube **ZUM NEUEN REBSTOCK**
 Lesers Sie täglich in Wiesbadener Tagblatt um kleinen Anzeigen, Sie finden vieles, das Sie interessiert!
Naturreine Weine aus dem Georg Schmitt'schen Weingut
Mittag und Abendessen zu zeitgemäßen Preisen (auch im Abonnement)
Frau Hedwig Bien, Wwe.

Schlachtfest
Wirtschaft „Zum grünen Wald“
Wiesbaden-Heßloch

Es ladet ein Wilhelm Kilian u. Frau

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist in

W. Dohheim
direkt zu beziehen durch folgende Ausgabestellen:

 Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54
Ant. Dohland, Wiesb. Str. 27
Ernst Deidner, Wiesbaden, Dohheimer Straße 171

Mara Janh, Dohheim, Siedlung, Rodelbedstraße

Siedlung Talheim
Richard Klein

Bestellungen nehmen die Oben genannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Frieren Sie?
Warme gibt
Vino
Santoro,
der gute
Rotwein
die Flasche
RM. 1,25 von
J. RAPP
Moritzstr. 31
Neugasse 20

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETE
Mo. 4.15, 6.15, 8.30, So. 3.15 Uhr

Immer noch:

Die Fledermaus
und der italienische
Verwandlungskünstler

Nicola Lupu
Waren Sie schon?
Viele Tausende holten sich
beste „Seklaunel“

Das Preisgericht draklet:
360 000 LOESUNGEN EINGEGANGEN
PRUEFEN UNERMUEDLICH ZUR ERMITTLUNG
DER 1000 BESTEN
Diese rege Beteiligung an unserem Preisausgeschrieben beweist die Beliebtheit von Kaiser's Kaffee. Wir danken allen Einsendern. Wer sich am 21. Februar 1938 unter den 1000 Gewinners setzt?

KAISER'S KAFFEE-GESCHAFT

Willenweder lief mit großen Schritten ungebunden
im Zimmer auf und ab. Als Wundruhlsch ließ er auf d

aus dem Festknäuel
harr. Amcstilles ein